

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesfa.

Amtsblatt

Verlags-
Nr. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 181.

Dienstag, 7. August 1917, abends.

70. Jahrg.

Verlags-
Nr. 21.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Druckpreis 15 Pf.; getraubener und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Sonstiger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Betrieb der Druckerei, der Verleger oder die Verlegerin kein Aufrecht auf Bestellung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Rotationsdruck und Verlag: P. Anger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesfa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesfa.

Fleischverkauf betreffend.

Der für nächsten Mittwoch angeordnete Verkauf der verbliebenen Fleischzulage wird an den Stellen, wo er nicht ausgeführt werden kann, bis nächsten Sonnabend mit erfolgen. Großenhain, den 7. August 1917.
Der Kommunalverband.

Abgabe von Erbsen.

Von Donnerstag, den 9. dieses Monats ab, werden in den Lebensmittelgeschäften bez. in den von den Gemeinden eingerichteten Verteilungsstellen auf Abchnitt 1 der grünen Lebensmittelkarte 1 Erbsen abgegeben. Es entfallen auf die Person 150 gr. Großenhain, am 6. August 1917.
Der Kommunalverband.

Vermittlung von Zugochsen betr.

Der Vorstand des Viehhändlerverbandes in Leipzig hat eine „Zugochsenvermittlung“ eingerichtet, die nicht nur den An- und Verkauf innerhalb des Landes, sondern auch nach außersächsischen Gebieten vermittelt wird. Die Einzahlung bezweckt, den An-

verkauf zu erleichtern und die ganz enorm hohen Gewinne, die bisher in vielen Fällen auswärtige Händler erzielt haben, hinstan zu halten.

Die bisher vorgesehene Verpflichtung des Erwerbers eines Zugochsens, ein Schlachtrind zu liefern, fällt künftig fort.

Der Preis stellt sich auf 132 Mark für den Sentner.

Der unterzeichnete Kommunalverband gibt dies den Landwirten mit dem Bemerkten bekannt, daß die Ortsbehörden verpflichtet sind, die Vermittlung von Kaufangeboten und Kaufgeschäften zu übernehmen, daß aber auch der Kommunalverband hierzu bereit ist. Vordrucke für Einkaufsgesuche und Verkaufsangebote können bei der königlichen Amtshauptmannschaft entnommen werden.

Großenhain, am 31. Juli 1917.
Der Kommunalverband.

Auf Blatt 641 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Max Böge in Wülfnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Max Böge in Wülfnitz. Angegebener Geschäftszweig: Verarbeitung von Milch und Handel mit Molkereiprodukten.

Riesfa, den 6. August 1917.
Königliches Amtsgericht.

Kriegsundrichten.

Die erste Schlacht um die kanadische U-Boots-Basis

Die erste Schlacht um die kanadische U-Boots-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der 6. August, brachte noch keine Wiederholung des schlagendsten ersten Durchbruches. Die Engländer zerstückelten ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Einzelaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend von Dreigebirgen, Draabau und südlich Langemarck zeitweise große Bestände an. Mehrfach wiederholte Angriffsvorläufe, so in der Gegend von Sollebeke. Bei Frezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Ansammlungen in den Gräben unter Vernichtungsfener genommen und der hier beschlossene Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stoßtrupps riefen in der Nacht zum 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute und Maschinengewehren zurück. Weiter westlich des Kanals, bei Sollebeke wurden 4 Offiziere, 50 Mann und 4 Maschinengewehre eingebracht, bei Westhoote 14 Mann und 10 Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahm die Engländer eine Reihe von Teilangriffen im Oberen Bogen. Eine englische Abteilung nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auf dem Westhoote-Abchnitt war am Abend des 5. August das Feuer lebhaft, ebenso an der Mühle, wo seit Tagen die englische Feuerartillerie eine Streuzugung zeigt.

Im Osten wurde östlich von Gernomith die Linie erreicht und überschritten, aus der die Brusilowische Offensive 1916 vorbrach. In Ost-Galizien liegt sie bereits bis zu 30 Kilometer hinter der neuen Front. Die Russen haben sich zwischen Dnjestr und Pruth südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem starken Widerstand gestellt. Im Radauer Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Gefechtskämpfe der letzten Tage die Stadt Radau gefestigt werden. Stetiger Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt versuchten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter östlich sind die Ortshäuser Korebelsko und Sabitskwa erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Gernomith nach Sugawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten. Auf den Höhen östlich der Moldawiga und Ostrika dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Lungeni im Ostrika-Tal scheiterten. Auch südlich der Ostrika weichen die Russen. Der Flußlauf der Nagra ist überschritten und die Höhe von W. Gainei bis zum S. Saca-Tal erreicht. Am W. G. Casinul häufen sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den selbstvertheidigten Berg sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepsa wurden abgewiesen. Auf ihrem Rückzug hatte die russische 12. Kavalleriedivision nördlich Kimpulung eine Reihe schrecklicher Grausamkeiten verübt. Bei Brumosa wurde eine Anzahl in grauenhafter Weise verstümmelter Frauenleichen vorgefunden.

Vom See- und Luftkrieg.

Wieder eine Folge des U-Bootskrieges! „Journal de Debats“ meldet die Einstellung des Schiffverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge Kohlennot.

Verjett.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: 1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 Bruttoregistertonnen verjett. Unter den verjetteten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Oman“ von 12 077 Tonnen, ferner ein großer schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Sicherung herausgehoben wurde. In der letzten Zeit sind die Verluste der neutralen Handelschiffahrt, die in früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootskrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrug, erneut erheblich hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben. 2. Unsere Flugzeuggeschwader an der baltischen Küste belegen in der letzten Nacht militärische Fabrikanlagen bei Dinemünde, sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste der Insel mit Spreng- und Brandbomben gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

„Maasboer“ meldet, daß der italienische Dampfer „Carlo“, 5572 Br. Regtr. T., auf der Fahrt von England

nach Italien torpediert wurde. Der schwedische Dampfer „Anna“ ist getrandelt und befindet sich in gefährlicher Lage. Einer Meldung des Madrider „Imparcial“ zufolge haben U-Boote südwestlich von Cadix den norwegischen Dampfer „Carol“, 2345 Br. Regtr. T., in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer „Jep“, mit Sauer, Kasse, und foudenhelter Milch für Gibraltar und in der Nähe von Coruna einen englischen Dampfer von 3000 T. versenkt.

Ein österreichisch-ungarisches Dementi.

In verschiedenen Blättern des neutralen Auslandes taucht in der letzten Zeit die meist aus Washington kommende Meldung auf, Oesterreich-Ungarn habe die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika ausgerufen, oder werde im Begriff, dies zu tun, um den Feinden einen Waffenstillstand zu erlangen, oder den gegnerischen kriegführenden Staaten ein Friedensangebot zu machen. Das Wiener K. u. K. Korrespondenz-Bureau ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Nachrichten vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Lord Georges Kriegsgebetrede.

In der Queen's Hall zu London hielt der englische Ministerpräsident Lloyd George anlässlich einer Festversammlung zur Feier des Eintritts in das vierte Kriegsjahr eine große Rede, die sich in dem innerlichen Aufbruch recht wesentlich von seinen früheren Darlegungen unterscheidet. Der italienische Außenminister Sonnino war sein Zuhörer und hat den unglücklichen Besuch unternommen. Italiens Verrat am Dreibund vor der Welt zu rechtfertigen. Man kann nicht sagen, daß Lord George, obwohl er bei der chauvinistischen Versammlung nicht mehr Beifall fand, sehr viel glücklicher gewesen ist. Er mochte selbst fühlen, wie ihm nach dem blutigen Zusammenbruch der Dreibundsidee, die Zerfällung und Antwerpen zum Ziel hatte, der Boden unter den Füßen mannte. Die ein fürchtbarer Knabe, der im Dunkel steht, um sich Wut zu machen, glitt er deshalb mit unerwarteter Barockhaftigkeit über die für ihn sehr schmerzliche Wirklichkeit hinweg, und die guten Donsoren haben sich in der Tat launisch lassen und Beifall gebrüllt. Er begann natürlich mit der „Entfaltung über den Potsdamer Kronrat“, der bekanntlich längst vor dem Krieg der Welt beschaffen hätte und ebenso bekanntlich niemals stattgefunden hat. In der Ausmalung der möglichen Folgen dieses Kronrates schwebte Lord George. Die europäischen Engländer wollen die große Generation sein, die den Krieg aus dem Trauerpiel des menschlichen Lebens entfernt. Es gehört doch schon ein recht merklicher Optimismus dazu, das ganze menschliche Leben als ein Trauerspiel zu betrachten. Obwohl Lord George weiß, daß der englische Reichshaber sich mit dem denkbar kleinsten Anfangserfolg zufrieden geben mußte, einlad, weil seine Angriffsversuche durch die deutschen Verteidigungsmaßnahmen niedergelassen wurden, hat er eine glatte Frontierlinie hinter die Stirn, von beständigem Erfolg in der Handrücken Schlacht zu sprechen und mit der Länge eines arabischen Bricht amnütenden Lohnes um sich zu kriegen. „Wer Seebürge und Antwerpen? Man darf annehmen, daß er nicht über aus dem Konzept geraten wäre, hätte ihm jemand diese Worte zugerufen. Ob auch der denkende Engländer mit dieser neuen demagogischen Redeleitung seines Ministerpräsidenten sehr einverstanden sein wird?

Diktator Kerenski.

So hatte eigentlich nur noch der Name gefehlt, in der Zeit war er es schon längst, nämlich der Diktator Russlands. Aber es ist doch bezeichnend, daß der Arbeiterführer Misufow in einer Sitzung der provisorischen Regierung mit den Vertretern der Parteien und der ausführenden Ausschüsse den Vorschlag eintrug, die volle Regierungsgewalt auf Kerenski zu übertragen. War es ein Dankschrei, das er ihm damit übermittelte, oder war es der ehrliche Wunsch, auf die tragfähigsten Säulen die Bürde der Verantwortung zu legen? Wir wissen es noch nicht. Wohl hatte sich schon der Kriegsmittler Kerenski soweit von den Grundbedingungen der Revolution entfernt, daß er sehr gut als ein Verleüder der chauvinistischen-militaristischen Sache der Rabatten gelten konnte; und noch mehr hatte der Ministerpräsident ge-

renkt dies fertig gebracht. Immerhin aber hat Milukow an den Arbeiter- und Soldatenrat die Anfrage gerichtet, ob er die volle Gewalt übernehmen wolle; und für diesen hat Tschirke dankend abgelehnt. Vielleicht also ist auch die volle Gewalt nur ein Strich, an dem jedenfalls bereits die volle Verantwortung hängt. Nun, Kerenski, der sein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte, hat dieses zurückgezogen und angenommen, nachdem er erfahren hatte, daß auf Ausführungen des russischen Außenministers Terechtienkos und des Innenministers Kerenski hin in einer Nachtversammlung sich die fünf größten politischen Parteien, nämlich die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die vereinigte Arbeiterpartei und die Kadetten, sich auf ihn als den Reorganisator der Regierung geeinigt hätten. Zwei Bedingungen wurden allerdings gestellt, 1. die Regierungserklärung vom 21. Juli, nach der kein Tropfen russisches Blut für Ziele vergossen werden darf, die dem Rechtsgefühl der Demokratie fremd sind; und 2. die völlige politische Unabhängigkeit der Regierung. Nach einem Ministerrat im Winterpalais hat darauf Kerenski seine Diktatur proklamiert. Er spricht darin sehr viel von der eigenen Person, von den Willkür gegen das Vaterland, denen er sich nicht entziehen könne, wo eine äußere Niederlage und innerer Zerfall es bedrohen, und verlangt die Entstellung aller Parteimitglieder. Zuletzte kündet er Änderungen in der Ordnung und Verteilung der Regierungsarbeiten an, jedoch vorerst allgemein und ohne auf Einzelheiten einzugehen. Aufstand und die Welt steht also vor einem neuen Kernstrogramm. — Warum wir es ab.

Nichttritt des russischen Landwirtschaftsministers. Der Stockholmer Korrespondent des Allgemeinen Handelsblattes erzählt von gutunterrichteter russischer Seite, daß der Landwirtschaftsminister Tschernow seine Entlassung angeboten habe. Das Kabinett hat die Demission angenommen. Der Abgang Tschernows sei ein neuer Wech für die Rabatten.

Zur Verhaftung Lenins. Die Petersburger Telegram-Agentur meldet: In den Zeitungen veröffentlicht der Staatsanwalt des Hauptgerichtshofes von Petersburg einige Angaben, die die Behörden dazu trieben, Lenin seine Parteigänger und Anhänger sowie die Urheber der Kronradikaler Morderei und andere maximalistische Sozialdemokraten zu verfolgen. Alle diese Personen sind des Hochverrats und der Anstiftung zur Revolte angeklagt. Außerdem werden sie beschuldigt, in Petersburg zum gleichen Zweck am 18. Juli eine bewaffnete Erhebung gegen die Regierung organisiert zu haben. Der Staatsanwalt betonte u. a., daß die Untersuchung zu dem Ergebnis geführt habe, daß in Russland eine ausgedehnte deutsche Spionage-Organisation an der Arbeit sei und daß gewisse unlegbare Tatsachen glauben machen, daß Lenin ein deutscher Agent sei, der nach Russland gehen sollte, um dort in einer Weise vorzugehen, die zu den Erfolgen Deutschlands in seinem Kampfe gegen Russland beitrug.

Das Organ des russischen Arbeiter- und Soldatenrates nimmt zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Eroberungsabsichten der französischen Regierung Stellung und sagt, Briand befände sich in einem großen Wahn, wenn er annehme, daß die Meinung der niedrigen Bevölkerungskreise Russlands für Frankreich und seine Ziele gleichgültig sei.

Die Konferenz in Stockholm.

Der endgültige Konferenztermin. Telegramm-Bureau meldet: Die internationale Sozialistenkonferenz ist endgültig auf den 9. September festgelegt. Die russischen Sozialisten in Rom. Die Delegierten des russischen Arbeiter- und Soldatenrates sind Sonntag in Turin eingetroffen und am Nachmittag nach Rom weitergereist.

Die Antwort der französischen Sozialisten auf den Fragebogen des holländisch-flandrischen Ausschusses hebt betreffs der Kriegsverantwortlichkeit hervor, daß in erster Linie England und Frankreich sich in die Welt teilten, aber auch Amerika habe sich dem Isolationisten. Triche nicht entziehen können. Deutschland, das spät zu Einigkeit und Weltallion gekommen sei, aber in seiner großen wirtschaftlichen Einigkeit, habe sich notwendigerweise an den Kontrahenten haben müssen.